

Wie der Strohalm doch noch froh wurde

Stolz war er, der schlanke goldfarbene Getreidehalm, wie er da so aufrecht dastand inmitten vieler anderer Halme auf dem Feld. Die Ähre trug er wie ein König seine Krone, und jeden Tag zählte er von neuem die Körnlein darin, 20 waren es, vielleicht auch mehr, bei den Zahlen über 20 war er noch etwas unsicher. Und stark war, kein noch so heftiger Wind konnte ihn brechen, denn die Knoten in regelmäßigen Abständen verstärkten den leichten Halm, der ja innen ganz hohl war, auf kunstvolle Weise. Dann kam der Bauer und schnitt mit scharfer Sichel die Halme knapp über dem Boden ab. Das wäre noch nicht so schlimm gewesen, wenn nicht plötzlich die Knechte mit Stöcken auf die am Boden ausgebreiteten Garben eingedroschen hätten, sodass die Körnlein allesamt aus den Ähren purzelten. Das ausgedroschene Stroh wurde auf einen Haufen gelegt, die Körner aber in Körben gesammelt und in die Vorratsspeicher gebracht. Später würden sie zu Mehl vermahlen und zu köstlich duftendem Brot gebacken werden. Es dauerte nicht lange, da lud der Bauer den Haufen Stroh auf seinen Wagen, den der Ochse alsbald zum Stalle hin zog, wo alles abgeladen und als Streu eingelagert wurde.

Da lag er nun, unser Strohalm, gebrochen und zerfasert, und fühlte sich ganz elend und wertlos. „Was soll nur aus mir noch werden“, seufzte er, „wo ich doch zu gar nichts mehr nütze bin und bald auf dem Misthaufen lande.“

In der folgenden Nacht trug sich aber etwas ganz und gar Ungewöhnliches zu. Zu dem Ochsen im Stall gesellte sich nämlich ein Esel, der wiederum von einem Mann angebunden wurde, dessen Frau in den Wehen lag und mitten in der Nacht ein Kind gebar. Da nahm der Mann ein Bündel Stroh und legte es in die Futterkrippe, die Frau aber wickelte das Kind in eine Windel und bettete es sanft auf das Stroh in der Krippe. Und was denkt ihr: Unser armer Strohalm lag just da, wo das Kind seine Füßlein ausstreckte, und er kitzelte es ein wenig am kleinen Zeh, da lachte das Kindlein und mit ihm seine Eltern, und auch der Ochs und der Esel lachten, und der funkelnde Stern hoch oben am Himmel goss sein Licht durch ein Loch im Dach über das Stroh, sodass es wie lauter Gold zu leuchten anfang, schöner als je zuvor.

Seitdem schmücken Sterne aus Stroh unsere Stuben in der Heiligen Nacht und erinnern an das große Wunder, das da geschah und unseren Strohalm so glücklich machte.

